

Tabuthema Einnässen

Immer noch herrscht die verbreitete Meinung, dass Einnässen bei Kindern und Jugendlichen auf psychische Probleme zurückzuführen ist. Dass die Gründe dafür aber weitaus vielfältiger sind, zeigt eine jetzt ausgezeichnete Studie von Urologen des Krankenhauses St. Franziskus.

von David Friederichs

Mönchengladbach. „In dem Alter hat mein Kind sich nicht mehr eingenässt!“ Es sind solche Sätze, die viele Eltern verunsichern, ja die Ein- und Bettnässen sogar zu einem Tabuthema machen. „Dabei ist es bis zum 5. Lebensjahr völlig normal, dass Kinder noch bis zu zwei Mal monatlich einnässen“, weiß Dr. Albert Kaufmann, Chefarzt des Zentrums für Kontinenz und Neuro-Urologie am Krankenhaus St. Franziskus. Erst wenn sich danach die Blasenfunktionsstörung nicht reguliert, müsse man sich den Gründen dafür genauer widmen. Und die, das zeigt eine Studie eines Ärzteteams um Dr. Kaufmann, lägen in den meisten Fällen nicht, wie oft vermutet, im psychischen, sondern im organischen Bereich. „Essen und



Dr. Angelika Kaminsky (2.v.r.) nahm stellvertretend in München den zweiten Preis für die Studie der Mönchengladbacher Urologen entgegen. Foto: Privat

trinken können wir früh eigenständig, malen und sogar erste Wörter lesen funktioniert schneller, als die Blase zu kontrollieren. Das zeigt wie komplex die Steuerung dieses Organes ist“, erklärt Kaufmann. Rund 1000 Patientenakten von Kindern und Jugendlichen wurden ausgewertet, die Dauer und die Art der Therapie analysiert. Ergebnis: Es gibt keine Wunderpille, die Therapie braucht Geduld und oft ist die Blase nur eines von mehreren Problemen.

In einem ersten Schritt gehe es oftmals darum, die Eltern zu beruhigen. Denn rund 17 Prozent der Kinder könnten völlig ohne Medikamente behandelt werden. Eine eigens dafür ausgebildete Therapeutin

arbeitet sowohl mit den Kindern als auch den Eltern zusammen, gibt Tipps zum Trinkverhalten oder auch zum richtigen Entleeren der Blase.

Um auch Lehrer für das Thema zu sensibilisieren, wurden Infobriefe an Schulen verschickt, in denen ausdrücklich darauf hingewiesen wurde, dass Kinder nicht am Gang zur Toilette gehindert werden sollten.

„Wir überlegen nun auch, ob wir in die Schulen gehen sollten, um Aufklärungsarbeit zu betreiben“, so Kaufmann.

Die Wichtigkeit der Studie wurde jetzt auch von der Deutschen Kontinenz Gesellschaft unterstrichen. Die Arbeit mit dem Thema: „Einnässen im Kindes- und Jugendalter: Mono-

zentrische Erfahrung bei etwa 4000 Patienten – Eine retrospektive Analyse der ersten 700 Fälle“ wurde im Rahmen des 27. Kongresses der Deutschen Kontinenz Gesellschaft in München mit dem zweiten Preis ausgezeichnet.

FAKTEN

- An der Studie mitgewirkt haben Dr. Markus Hüppelshäuser, Dr. Ingo Bonn, Dr. Angelika Kaminsky sowie Prof. Dr. Herbert Sperling, Chefarzt der Klinik für Urologie, und Dr. Albert Kaufmann, Chefarzt des Zentrums für Kontinenz und Neuro-Urologie.